



Beispiele guter Praxis zu den Bayerischen Bildungsleitlinien

Sechs Beispiele zum Bildungsbereich Musik

Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Leitung und Gesamtverantwortung

Eva Reichert-Garschhammer (IFP)

Redaktionsteam

Dr. Claudia Wirts (IFP)

Claudia Wengert (IFP)

Dr. Beatrix Broda-Kaschube (IFP/BLKM)

Christine Fiener-Schachtner (ISB)

Birgit Huber (ISB/BLKM)

Herausgeber

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)

Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM)

Anschrift

Staatsinstitut für Frühpädagogik

Winzererstraße 9

80797 München

Internet: www.ifp.bayern.de

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Schellingstr. 155

80797 München

Internet: www.isb.bayern.de

Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik

c/o IFP (Eckbau Nord)

Winzererstraße 9

80797 München

Internet: www.blkm.de

Bildnachweis:

Maria Förster und Helmut Schäfer (5-14), Silvia Guth (16,18), Antoinette Stöckeler (24-29),

Brigitte Emmert-Münich (Titel, 31-33)

München 2014

Inhalt

Zur Unterstützung des Implementierungsprozesses der *Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)* in der Praxis wurden das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) vom Familien- und vom Bildungsministerium beauftragt, eine Handreichung mit guten Praxisbeispielen in enger Kooperation mit der Praxis zu erstellen.

Die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) trug durch die Bildung von Kita-Grundschule-Tandems an fünf Standorten dazu bei, zum Bildungsbereich Musik gute Beispiele einer anschlussfähigen Bildungspraxis zusammenzutragen.

Die sechs Praxisbeispiele zum Bildungsbereich Musik:

1. Institutionsübergreifende Projektarbeit – Der Nussknacker und der Mäusekönig	4
2. Ein Kühlschrank ging spazieren.....	10
3. Ein Bilderbuch mit Liedern füllen.....	15
4. Gemeinsames Liederheft von Kita und Grundschule	21
5. Singpaten und Chorklasse.....	24
6. Musikalisches Frühlingserwachen	30

1. Institutionsübergreifende Projektarbeit – Der Nussknacker und der Mäusekönig

Einreichende Einrichtungen: St. Peter und Paul „Lernwerkstatt für Kinder“ (Konsultationseinrichtung), Westheim und Grundschule am Mönchsturm, Hammelburg

Autoren: Maria Förster und Helmut Schäfer

1. Schwerpunktthema

- Musikalische Bildung
- Partizipation und Ko-Konstruktion – Entwicklung einer Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens
- Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte vor Ort

2. Zielgruppe

- Kindergartenkinder
- Grundschulkindern

3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

- Grundschule Hammelburg
- Musikakademie Hammelburg mit dem künstlerischen Leiter Herrn Kuno Holzheimer
- Theater Meiningen
- Puppentheater Bamberg
- Museum Münnerstadt mit der Nussknackerausstellung
- Eltern

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

Für dieses Praxisbeispiel braucht es keine besonderen Rahmenbedingungen. Als zentrale Grundlage für das Gelingen sind jedoch Offenheit und Flexibilität der Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte unabdingbar nötig, sowie deren Wahrnehmungs- und Beobachtungsgabe, also zu erkennen, wofür sich Kinder gerade interessieren und was für sie von Bedeutung ist. Diese Themen der Kinder gilt es dann im zweiten Schritt aufzugreifen. Die Pädagoginnen und Pädagogen müssen deswegen überlegen, wie Kindern Erlebnismöglichkeiten zugänglich gemacht werden können, damit das beobachtete Thema von möglichst vielen verschiedenen Seiten für die Kinder erfahrbar wird und sie dadurch über sich hinauswachsen können.

Für eine intensive Zusammenarbeit in Projekten gemeinsam mit der Grundschule bedarf es eines kontinuierlichen Austausches und Absprachen, insbesondere bezüglich gemeinsamer Aktivitäten und Raumnutzungen. Dieses Beispiel ist nicht als zusätzliches Angebot zu sehen, sondern es spiegelt den gelebten pädagogischen Alltag des Kinder-

gartens St. Peter und Paul wider. Projektarbeit ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und ein zentraler Schlüssel für nachhaltige Bildungsprozesse.



Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Projekte besonders gut gelingen, wenn wir die Eltern und Familien der Kinder mit ihren individuellen Kompetenzen und verfügbaren Ressourcen einbeziehen. So benötigen wir z.B. hin und wieder die Bereitschaft der Eltern, nicht nur Fahrdienste zu übernehmen, sondern an Aktionen direkt mitzuwirken, in diesem Fall beim Fertigen der Mäuseköpfe für den Faschingszug. Die Eltern stellen die Form aus Pappmaché her, die Kinder malen sie an. Die Eltern kochen auch mit den Kindern, spielen mit ihnen Theater oder machen mit ihnen Musik.



Um im Projekt zusätzlich auf verschiedenste Musikinstrumente zugreifen zu können, ha-

ben wir mit der Musikakademie kooperiert und so zusätzliche Ressourcen geschaffen.

Rahmenbedingung für die von den Kindern gewünschte Kinovorstellung des Films „Nussknacker und Mäusekönig“ war ein DVD-Player und ein Beamer. Im Laufe des Projektes hat ein Kind die DVD mitgebracht. Hieraus wurde dann eine große Kinoveranstaltung und alle Kinder der Einrichtungen wurden zum Kino in den Kindergarten eingeladen – mit Popcorn und Limo wie in einem echten Kino.

5. Verlauf des Praxisbeispiels

Damit die Kinder mit dem anschließenden Bildungsort Schule vertraut werden können, ist es wichtig, dass unsere Kita mit der Schule mehrere Berührungspunkte im Verlauf des Jahres findet. Ausgangspunkt für dieses Praxisbeispiel war ein gemeinsames Treffen von Kindergartenleitung und Leiter der Grundschule, um uns über aktuelle gemeinsame Interessen und Themen der Kindergarten- und Grundschul Kinder zu unterhalten.

Zum Zeitpunkt dieses Treffens spielte für die Kindergartenkinder gerade die Weihnachtsgeschichte „Nussknacker und Mäusekönig“ eine bedeutende Rolle.

Es begann mit dem Nüsse knacken. Die Kinder brachten von Zuhause Nussknacker in vielen Variationen mit. Um das Thema weiter zu vertiefen und den Kindern weitere Lernanreize zu ermöglichen, besuchten wir die Nussknackerausstellung im Münnerstädter Museum. Auf dieser Ausstellung entdeckten die Kinder das Bilderbuch „Nussknacker und Mäusekönig“. Das Interesse an diesem Buch und der Geschichte war enorm. Dies zeigte sich daran, dass die Kinder die

Geschichte im Rollenspielbereich immer wieder nachspielten und sie zentrales Gesprächsthema wurde. Die Geschichte hielt zudem Einzug in den Bauraum, aus der Theaterwerkstatt ertönte Tschaikowskys Musik, die Kinder tanzten dazu und im Atelier fand diese Geschichte Ausdruck durch Malen mit Aquarellfarben. Deutlich wird, dass durch das Projekt viele Bildungsbereiche vernetzt werden.

Ein Kind hat durch die mitgebrachte DVD „Nussknacker und der Mäusekönig“ das Projekt wesentlich mitgestaltet. So kamen die Kinder auf die Idee, dass sie gerne ein Kino machen möchten, um den Film gemeinsam anschauen zu können. Weitere vertiefende Exkursionen waren zwei Theaterbesuche. Beim Besuch des Bamberger Puppentheaters konnten wir uns mit den Inhalten der Geschichte weiter auseinandersetzen. In der Ballettaufführung des Meininger Theaters konnten die Kinder die Musik des Orchesters und den Körper der Balletttänzer und Balletttänzerinnen als Ausdrucksform erleben.



Die Grundschule beschäftigte sich zu diesem Zeitpunkt mit dem Thema „Wald, Wiese, Hecke und deren Bewohner“. Wo konnten wir da Gemeinsamkeiten finden? Die Schulkinder lernten Heckentiere kennen, wie z. B. Mäuse, gingen auf Spurensuche nach diesen

Tieren, fanden Federn, Mäuselöcher, angeknabberte Blätter und Früchte. Diese Heckenfrüchte dienen den Tieren als Nahrung und finden Verwendung auch in der Küche. In dem Lied „Mäuseball“ entdeckten wir gemeinsame Anknüpfungspunkte. Beim ersten Treffen der Kita- und Grundschulkinder zum Kennenlernen wurde das Singspiel „Mäuseball“ eingeführt. Die Kinder der Grundschule zeigten eine sehr große Tanzfreude und die Kita-Kinder bewiesen großen Einfallsreichtum bei den Tanzmöglichkeiten. Aus diesen Gründen entschieden sich die Lehrkraft und die Kita-Leitung, einen weiteren Tanz anzubieten. Der zusätzliche Tanz ist ein Gruppentanz zu dem Kanon „Toumbai“.

Das Bilderbuch „Nussknacker und Mäusekönig“ wurde zur Lieblingslektüre der Kinder. Den darin spannend beschriebenen Mäusekampf brachten die Kinder durch ihr Rollenspiel und durch Aquarellmalerei zum Ausdruck. Der Gestaltungsprozess wurde verbal begleitet und mit dem Stift umgesetzt, mit Kopf, Herz und Hand erfahrbar und sichtbar gemacht. Passend dazu führten wir das Mäuselied ein. Die Kinder sangen es immer wieder mit Begeisterung und erfanden Bewegungen dazu. Die Grundschüler begleiteten es mit dem Orff-Instrumentarium. In der Aula der Grundschule trafen wir uns dann und brachten Gesang, Musik und Bewegung zusammen. Dann wurde getauscht. Die Schulkinder übernahmen die Bewegungen und zeigten den Kindergartenkindern zuvor die Begleitung an den Instrumenten. So wurde es zu einem gemeinsamen Miteinander- und Voneinander Lernen. Es war deutlich an den Gesichtern der Kinder abzulesen, dass das gemeinsame Musizieren von Kindergartenkindern und Grundschulkindern

großen Spaß machte. So wurde dieses Lied mit Orff-Begleitung und Tanz in unser alltägliches Liederrepertoire aufgenommen.

Anschließend an das gemeinsame Singen und Musizieren besuchten wir die Musikakademie Hammelburg. Neben unserem Mäuselied, das hier mit vielen Instrumenten, die uns zur Verfügung standen, begleitet werden konnte, machte der musikalische Leiter die Kinder neugierig auf die vielen Instrumente, wie z. B. Goldon Chimes, Boomwhackers, Orgel und Orff-Instrumente. Alle Instrumente durften von den Kindern ausprobiert werden und kamen auch zur Begleitung anderer Lieder, die die Kinder gerne singen, zum Einsatz.

An der Bayerischen Musikakademie fand eine Fortbildung mit Schwerpunkt Musik statt. Die Eröffnung dieses Fachtages übernahm der Kindergarten mit dem musikalischen Beitrag unseres Mäuseliedes. Durch diese Öffnung nach außen konnten die Kinder eine große Wertschätzung erfahren und ihre Kompetenzen vertiefen.

6. Veränderungen in der Praxis

Bei der gemeinsamen Reflexion des Projektes haben wir insbesondere über unsere Beobachtungen gesprochen. So haben wir wahrgenommen, dass die Kinder im Umgang mit neuen Situationen, Personen oder auch in neuen Orten und Einrichtungen selbstsicherer und offener wurden. Insbesondere bei den Kindergartenkindern wurde die Vorfreude auf die Schule geweckt und die Kinder konnten erfahren, dass Schule Spaß macht. Die Grundschul- und Kitakinder rückten näher zusammen, sie wurden vertrauter und offener miteinander.

Im Bereich der musikalischen Bildung konnten die Kinder mehrere Kompetenzen weiterentwickeln. So können wir seit dem Projekt beobachten, dass die Grundschul- und Kindergartenkinder nun sehr viele Musikinstrumente kennen, benennen und auch spielen können. Bei vielen Kindern konnte ein hohes Interesse an Musikinstrumenten geweckt werden. Zudem konnten die Kinder Musik ganzheitlich erfahren und selbst sehr aktiv sein. Immer wieder singen die Kinder im Alltag die erlernten Lieder. Durch den Zugang zu klassischer Musik und den Besuch eines Konzertes haben die Kinder Gefallen an klassischer Musik gefunden.

7. Weiterführung

Der Kontakt zur Grundschule und zur Musikakademie wird weiter bestehen. Auf welche Art und Weise dieser gestaltet werden wird, wird sich auch weiterhin durch die Themen der Kinder zeigen. Die Kooperation wird je nach Projekt und Interessen der Kinder stattfinden. Durch das aufmerksame Wahrnehmen der Bedürfnisse der Kinder und das Aufgreifen ihrer Wünsche kam es zudem noch zu einer Aufführung für die Eltern. Die Kinder wollten das Mäuselied ihren Eltern vorsingen und haben darüber hinaus auch noch hoch motiviert eine Mäusegeschichte erfunden, die wir als Theater aufgeführt haben. Angeregt durch das Lied „Jede Nacht um zweie sind die Mäuse wach...“ wurde bei vielen Kindern auch die Uhrzeit interessant. Das Projekt entwickelte sich somit immer weiter und es entstand hieraus ein Uhrenprojekt.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Dieses Praxisbeispiel steht nicht allein oder isoliert, sondern ist eingebettet in den Gesamtzusammenhang der Projektarbeit, die einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag einnimmt. Jede gemeinsame Planung, jedes Tun findet im Dialog mit den Kindern statt. Die vielen Wiederholungen und Reflexionen sowie das Zusammenspiel von **Sprache und Bewegung**, von Musik und Tanz geben Sicherheit im Ausdruck, unterstützen die Merkfähigkeit, das Interesse an Musik und Musikinstrumenten. Die Bildungsbereiche **Musik, Rhythmus und Tanz** stehen somit bei diesem Praxisbeispiel im Vordergrund. Da alle Kinder sehr gerne tanzen, nimmt die **Emotionalität** einen breiten Raum ein. Die Kinder empfinden große Freude und entwickeln lebhaft Lust an der Bewegung.



Die sprachlichen Kompetenzen der Kinder können sich in vielen Bereichen weiterentwickeln. So wird die Aussprache beim Singen und beim Sprechen ungewohnter Wörter gestärkt, insbesondere bei dem aus Israel stammenden Tanzlied „Toumbai Kanon und Tanz“, das aufgrund der großen Tanzfreude der Kinder ergänzend angeboten wurde.

Wenn Kinder in Themen eintauchen, dann durchdringt dies meist auch das Freispiel

und ist Gesprächs- und Spielthema in all unseren Funktionsräumen im Haus und Garten. Kinder **erforschen ihre Fragen und Interessen eben ganzheitlich und nicht isoliert**. Deswegen sind wir uns bewusst und bieten den Kindern in allen Funktionsräumen Möglichkeiten zur Vertiefung an. Das Projekt verdeutlicht sehr gut, dass Musik zwar der Schwerpunkt ist, jedoch auch **viele weitere Bildungsbereiche vernetzt darin enthalten** sind. Als exemplarisches Beispiel kann hier das Bauen und Konstruieren genannt werden. In diesem Bereich haben sich die Kinder z.B. mit Mausefallen beschäftigt. So werden die Kinder **erfinderisch tätig**. Nichts ist voneinander getrennt – alles lebt von der Verbindung untereinander. Wenn in der Geschichte die Uhr schlägt, dann fragen wir uns, wie oft sie schlägt, wenn sie eine volle Stunde anzeigt – ist es dann Tag oder Nacht? Der **mathematische Bereich** wird darüber hinaus auch noch berührt, da Takte gezählt werden.

Über die vielen Sinneserlebnisse, sei es über das Hören, das Schauen oder die Körpererfahrungen entstehen immer neue Bilder und Vorstellungen in den Köpfen der Kinder. Insbesondere durch **das Philosophieren und Hinterfragen der Geschichte** konnten die Kinder neue Gedanken entwickeln und durch den Austausch mit den anderen Kindern viele Kompetenzen bilden.

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Partizipation ist Grundlage für die Planung und die Durchführung eines Projektes und sichert dadurch zugleich dessen Gelingen. Dadurch, dass wir die Interessen der Kinder **beobachten und dokumentieren** und an den

Themen der Kinder anknüpfen, kann Anschlusslernen und somit auch **nachhaltige Bildung** stattfinden. Die Kinder bekommen Raum, sich mit ihren Ideen einzubringen und durch die Dialoge auf Augenhöhe findet Ko-Konstruktion statt. Durch diese gelebte Partizipationskultur bekommt das Team Anregungen für neue Projekte, Aktivitäten und Exkursionen in der Kindertageseinrichtung.

Das Praxisbeispiel veranschaulicht, wie sich ein Thema, in diesem Fall das Interesse am Nüsse knacken, bei intensiver Begleitung der Kinder und dem Ermöglichen von Erlebnissen immer weiter vertieft. Das Thema ver selbständigte sich und wurde von den Kindern im Miteinander weiter geführt. Durch das Mäuselied konnte Anschluss zur **Vernetzung mit der Schule** gefunden werden. Das Projekt leistet durch die gemeinsamen Aktivitäten einen wichtigen Beitrag für einen gelingenden **Übergang** vom Kindergarten in die Grundschule.

Durch die **Kooperation und Vernetzung** zu anderen Bildungseinrichtungen wie dem Museum, dem Puppentheater Bamberg, dem Theater in Meiningen, dem gemeinsamen Singen und Musizieren in der Musikakademie konnten die Kinder eine Vielzahl kultureller Einrichtungen in ihrem Lebensraum kennen und vielleicht auch lieben lernen. Sie kennen diese Orte nun als mögliche Informationsquellen für ihre Vorhaben und Fragen. So kommt es, wenn wir ein Thema mit unseren Kindern planen, häufig vor, dass diese den Wunsch äußern, dass wir in ein Museum gehen könnten. Und wenn es keines gibt oder keines in erreichbarer Nähe ist, dann kommt auch die Idee auf, doch selbst ein Museum einzurichten!

Jede Planung und jeden Prozess halten wir in Wort und Bild fest für die Portfolios der Kinder, die Projektwand für die Eltern und die sprechenden Wände in unserem Haus.

10. Quelle

Keller, Wilhelm (1979) Lidi musici. Bd. 1, Spielliederbuch für Kindergarten und Grundschule. Lied „Mäuseball“. 8. Auflage. Fidula.

Reuther, Inga Mareile (2011) JEKISS. Sing mit! Liederbuch. Lied „Toumbai“. Kassel. Gustav Bosse Verlag

2. Ein Kühlschrank ging spazieren

Einreichende Einrichtungen: Grundschule am Mönchsturm, Hammelburg und St. Peter und Paul „Lernwerkstatt für Kinder“ (Konsultationseinrichtung), Hammelburg / Westheim

Autoren: Helmut Schäfer und Maria Förster

1. Schwerpunktthemen

- Musikalische Bildung und Tanz
- Gesundheitsbildung - Zusammenspiel von Bildung und Gesundheit (Ernährung und Bewegung)
- Kommunale Bildungslandschaften - Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte vor Ort

2. Zielgruppen

- Kinder im letzten Kindergartenjahr
- Grundschulkindern der 2. Klasse
- Eltern dieser Kinder

3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

Bayerische Musikakademie Hammelburg
(Herr Kuno Holzheimer, Künstlerischer Leiter)

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

Ein größerer Raum z.B. eine Aula wird benötigt, um gemeinsame Aktivitäten mit Kindergarten- und Grundschulkindern durchführen zu können. Es bedarf mehrerer Instrumente, insbesondere Stabspiele (Xylophone, Glockenspiele) für die instrumentelle Begleitung der Lieder. Darüber hinaus wurden Bilder von Lebensmitteln, möglichst laminiert, hergestellt. Als Percussions-Instrumente wur-

den für dieses Praxisbeispiel Alltagsgegenstände aus der Küche wie z.B. Holzkochlöffel, Salatbesteck, Reiben, Holzbrettchen, Schüsseln, Töpfe gesammelt.

Ein Treffen der Kooperationspartner zur Besprechung und Planung war die Grundlage für die Zusammenarbeit. Auch Zeiträume für gemeinsame Aktivitäten wurden abgesprochen und freigehalten, in diesem Fall zwei bis drei Treffen für das gemeinsame Musizieren und Einüben.

5. Verlauf des Praxisbeispiels

Das vorliegende Praxisbeispiel ist keine „Neuerfindung“, sondern basiert auf dem Lied „Ein Kühlschrank ging spazieren“ aus dem gleichnamigen Liederbuch.

Sowohl im Bayerischen Grundschullehrplan als auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist Gesundheitsbildung und Ernährung ein wichtiges Thema. Im BayBEP ist in Kapitel 7.11 das Thema Gesundheit beschrieben. Im Lehrplan ist das Thema „Ernährung“ (2.2.3) in der 2. Klasse verankert. Es sollen Regeln für eine ausgewogene Ernährung aufgestellt werden (auch in Bezug auf Suchtprävention): Wie ernähre ich mich gesund? (Ernährungspyramide). Eine weitere Aufgabe im Lehrplan beinhaltet das Thema „Obst und Gemüse“ (2.2.4), z.B. Marktangebote erkunden, heimisches und südländi-

ches Obst und Gemüse kennenlernen, das Herrichten einer Rohkostplatte usw.

In der Grundschule am Mönchsturm wird monatlich auf eine Initiative von Eltern hin ein sogenanntes „gesundes Pausenbrot“ angeboten. Auch in den Kitas wird das Thema Ernährung besprochen. Täglich wird in der Kita St. Peter und Paul ein Frühstücksbuffet mit Obst und Gemüse aus der Region hergerichtet.

In einem Kooperationsgespräch zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule wurde nach aktuellen gemeinsamen Themen gesucht. Das Thema gesunde Ernährung wurde aufgegriffen und das Lied „Ein Kühlschrank ging spazieren“ als Idee zum Ausgangspunkt für das gemeinsame Thema und die gemeinsamen Aktivitäten gewählt.

Zunächst ging es darum, dass die Kinder in beiden Bildungseinrichtungen das Lied kennen lernen und Bilder von Lebensmitteln sammeln. Die Bilder der Lebensmittel wurden laminiert und als Umhänge-Schilder gestaltet. In der Grundschule begannen einige Kinder mit dem Üben des Liedes auf dem Xylophon und Glockenspiel. Im Kindergarten sammelten die Kinder Küchenutensilien, um den Refrain des Liedes rhythmisch zu begleiten.

Zum Einüben des Tanzes übernehmen jeweils 1 bis 3 Kinder die Umhänge-Schilder der Lebensmittel in der im Lied vorkommenden Reihenfolge und positionieren sich am Rande des Raumes oder vor dem Raum. Die übriggebliebenen Kinder bilden einen Kreis, quasi den Kühlschrank, wobei das erste Kind das Bild des Kühlschranks umhängt. Mit Beginn der Musik bewegt sich der „Kühlschrank“ mit den nachfolgenden Kindern rhythmisch im Kreis. Zum Text des Liedes

erscheinen die „Lebensmittelkinder“ jeweils in der richtigen Reihenfolge und finden sich im Kühlschrank („Tür auf und hinein“) ein und bewegen sich als Innenkreis gegenläufig zum Außenkreis (= Kühlschrank).



Bewegungsarten: Der schwere Kühlschrank und die dicke Tomate bewegen sich eher gemächlich (halbe Noten). Schnitzel, Buttermilch, Edamer, Gouda (alle auf der Flucht) tippeln eilig heran (Achtelnoten). Die restlichen Lebensmittel bewegen sich im Grundschritt (Viertelnoten).

Abschließend kann ein großes Fest zum Thema „Gesunde Ernährung“ mit den Eltern stattfinden. Die Eltern können z.B. ein „Gesundes Essen/Frühstück“ vorbereiten. Alternativ kann die lustige Geschichte vom Kühlschrank auch als Polonaise durchs Publikum durchgeführt werden, indem sich die Lebensmittel einfach an den vorausmarschierenden Kühlschrank anhängen.

6. Veränderungen in der Praxis

Die stärkste Veränderung konnten die Fachkräfte im Bereich des Wissens über die Natur und Lebensmittel bei den Kindern beobachten. Durch die Aktivitäten wurden die Kinder für heimische Obst- und Gemüsearten sensibilisiert. Es gibt nicht nur Bananen und Orangen, also Südfrüchte, die einen sehr

weiten Weg hinter sich haben, sondern auch sehr gut schmeckende Mirabellen, Zwetschgen, Gurken, Zucchini, Kürbisse, etc. aus der Heimat, die in der Kita oder zu Hause teilweise selbst angebaut und geerntet wurden. Die Kinder können dabei erfahren, wo das Obst und Gemüse wächst und wie dieses geerntet werden kann. So erkannte ein Kind: „Die Karotten stecken ja in der Erde!“ In der Kita steht ein Nussbaum. Dieser lädt die Kinder ein, die Walnüsse zu sammeln und zu probieren oder mit den Nussschalen etwas zu gestalten. Auch die Eltern wurden einbezogen und engagierten sich. So wurden Kürbisse von Eltern und Kindern mitgebracht. Diese Gaben haben wir gerne angenommen und gemeinsam mit den Kindern Suppe gekocht und selbst gebrannte Kürbiskerne hergestellt. Manche Kinder haben zu Hause im Garten der Eltern ihr eigenes Beet und bauen Gemüse wie z.B. Tomaten, Radieschen, Zucchini an. Mit Hilfe der Eltern werden diese Produkte entsprechend verwertet. Durch diese starke Einbeziehung der Kinder können diese in diesen Bereichen eine hohe Kompetenz und vor allem eine sehr hohe Wertschätzung gegenüber der Natur entwickeln. Teilweise können die Kinder auch unbekanntere heimische Obst- und Gemüsesorten entdecken, mit allen Sinnen wahrnehmen und deren guten Geschmack spüren und erleben.



Auch in anderen Bereichen zeigten sich positive Veränderungen. So erzählten die Kinder immer freier und ungezwungener von ihren Erlebnissen und Erfahrungen beim Einstudieren ihres Tanzes. Die Kinder sind als Gruppe „zusammengewachsen“ und die Grundschul Kinder unterstützten in verschiedenen Situationen die Kita-Kinder, z.B. beim Einstudieren von Begleitmöglichkeiten auf den Percussions-Instrumenten oder auch auf den Stabspielen. Die Kinder konnten durch das gemeinsame Singen und Musizieren vielfältige musikalische Kompetenzen entwickeln.

Darüber hinaus ist durch das Projekt „Ein Kühlschrank geht spazieren“ ein vertrauter und intensiverer Kontakt zwischen Grundschul- und Kindergartenkindern entstanden. Die Vorfreude und Neugierde auf die Schule seitens der Kita-Kinder konnte entwickelt werden.

7. Weiterführung

Das Praxisbeispiel kann weitergeführt werden, indem man Veränderungen beim Tanz oder bei den Begleitmöglichkeiten vornimmt. Dieser Tanz kann bei verschiedenen Festen oder anderen Anlässen der Einrichtung aufgeführt werden. Auch Eltern können zusammen mit ihren Kindern das Lied mit Percussions-Instrumenten aus der Küche begleiten.

Zur Thematik „Ernährung“ kann ein weiteres Lied „Wir wollen alle alle in die Suppe“ aus derselben Liedersammlung alternativ ausgewählt, ähnlich erarbeitet und eingeübt werden.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche **Gesundheit** und **Musik, Rhythmus und Tanz** sind zentral im Praxis-

beispiel. Inhaltlich sind Ernährung und Lebensmittel das Thema, das musikalisch umgesetzt wird. Diese Bildungsbereiche sind mit vielen weiteren Bereichen verknüpft, denn in Projekten wird stets ganzheitlich und nicht nach Fächern getrennt gelernt. So wird zum Beispiel die **Sprache** durch das Singen des Liedtextes gebildet. Die Kinder üben quasi ganz nebenbei die Artikulation und sprachliche Vielfalt. Beim Anfertigen der „Lebensmittel-Umhänge-Schilder“ werden die künstlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten gestärkt und weiter ausgebildet. Der gesundheitliche Aspekt spielt eine entscheidende Rolle, denn die Kinder sollen zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung hingeführt werden. Damit werden zugleich **lebenspraktische Kompetenzen** erworben (Wie richte ich eine Rohkostplatte her? Was brauche ich dazu? Wo kann ich regionale Lebensmittel einkaufen? Welches Obst und Gemüse hat gerade Saison? ...). Beim Miteinander der Kinder werden natürlich auch **emotionale** (Freude empfinden beim Tanz, lustig sein...) und **soziale** (einander helfen...) **Beziehungen** entwickelt. Mathematische Fähigkeiten sind gefordert beim Zählen von Takten oder auch bei der Anzahl der benötigten Lebensmittel. Der **naturwissenschaftliche Aspekt** wird durch ein Gespräch über Elektrizität eingebracht, z.B. Seit wann gibt es einen Kühlschrank? Was funktioniert noch alles mit Strom?

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Partizipation: Beim Einstudieren des Tanzes können die Kinder ihre (Bewegungs-)Ideen einbringen und ausprobieren. Die Eltern und Kinder können sich an der Ausrichtung eines „Gesunden Pausenbrot“ beteiligen und mitbestimmen, in welcher Art und Weise es

durchgeführt wird, was es zu Essen geben soll (Rohkostplatte oder Obst oder beides? usw.).

Ko-Konstruktion: Alle lernen miteinander und voneinander, die Kindergartenkinder von den Schulkindern und umgekehrt. Beim gemeinsamen Einüben des Stückes entstehen immer wieder im Dialog neue Varianten des Tanzes und der Bewegung. Alles wird ausprobiert und auf Praktikabilität überprüft.

Übergang: Durch das „Hineinschnuppern“ der Kita-Kinder in die Schule und das Kennenlernen der Einrichtung werden auf spielerische Art und Weise Ängste vor Neuem genommen und eine erste Bindung aufgebaut.

Nachhaltige Bildung: Täglich erleben die Kita-Kinder von St. Peter und Paul das vielfältige Zubereiten und Kochen von Lebensmitteln aus der Region durch die Eltern. Die Kinder unserer Grundschule genießen monatlich das von den Eltern mit viel Liebe zubereitete „gesunde Pausenbrot“. Durch die immer wiederkehrende Thematisierung der Ernährung und das genussvolle gemeinsame Essen, Singen und Tanzen werden sich diese Erlebnisse sicherlich auch nachhaltig auf das spätere Leben auswirken. Insbesondere durch Einbeziehung der Eltern als wichtige Bildungspartner kann es gelingen, eine gesunde Ernährung allen Kindern zu ermöglichen. Mit diesen Aktivitäten leisten wir einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit.

Beobachtung und Dokumentation: Fotoausstellungen und Arbeitsblätter halten die gemeinsamen Aktivitäten fest.

10. Quellen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.). (2010): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (4. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Kretzschmar, Andrea, Meier, Werner, Sarholz, Margit (2010): Ein Kühlschrank ging spazieren. Mitmach-Hits zum Singen und Spielen. Sternschnuppe Verlag.

3. Ein Bilderbuch mit Liedern füllen

Einreichende Einrichtungen: Grund- und Mittelschule Kirchseeon, Evangelisch-lutherischer Integrationskindergarten „Im Dachsbau“

Autoren: Silvia Guth in Zusammenarbeit mit Linda Zimmermann, Barbara Fischer, Peter Pfaff, Marina Maier und Annette Stärk

1. Schwerpunktthemen

- Musikalische Bildung
- Sprachliche Bildung
- Beobachtung und Dokumentation
- Übergänge im Bildungsverlauf
- Kommunale Bildungslandschaften

2. Zielgruppen

- Kindergartenkinder des letzten Kindergartenjahres
- Grundschul Kinder der ersten Jahrgangsstufe
- Eltern und Familien dieser Kinder

3. Weitere beteiligte Institution

- Die kommunale Musikschule

Das Praxisbeispiel zeigt die Vernetzung von den Konzepten „sing klasse!“ und „MusiKita“ auf.

„sing klasse!“: Das Kooperationsprojekt „sing klasse!“ findet an der Grundschule Kirchseeon / Eglharting in Kooperation mit der kommunalen Musikschule statt und ist ein mehrjähriges Kooperationsprojekt, dass durch die Gemeinde gefördert wird.

Vorrangiges Ziel ist es, den schulischen Musikunterricht um vielfältige Möglichkeiten

des aktiven Musizierens zu erweitern und dadurch für alle Kinder sinnhaft und stimmig erlebbar zu machen. Eine Schulstunde pro Woche wird das Projekt in allen ersten Klassen umgesetzt. Dazu unterrichten im „Teamenteaching“ je eine Lehrkraft der Grundschule und eine Lehrkraft der Musikschule zusammen. Somit wird der musikpädagogische Prozess am Übergang von Kita zur Grundschule aufgegriffen.

„MusiKita“: Die MusiKita ist eine Kooperation zwischen dem Kindergarten und der Musikschule im Zweckverband „Kommunale Bildung Ebersberg“ mit dem Bildungsziel der musikalischen Bildung von Anfang an. Die MusiKita wird an 24 Wochen jeweils 60 Minuten durchgeführt. Alle Vorschulkinder können daran teilnehmen.

Eine Musikpädagogin gestaltet die Stunden für und mit den Kindern. Zudem arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte aus dem Kindergarten mit ihr zusammen.

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

Es wird ein größerer Raum benötigt, der genügend Platz bietet, damit sich die erste Schulklasse gemeinsam mit den Kindergartenkindern treffen kann, um gemeinsam zu singen und sich zu bewegen. Wichtig sind verfügbare Instrumente und elektronische

Medien sowie Materialien wie z.B. Tücher, Gestaltmaterialien usw.

Es bedarf eines guten Zeitmanagements der beteiligten Einrichtungen. Für die gegenseitigen Besuche und gemeinsamen Aktivitäten sind genaue Absprachen wichtig.

5. Verlauf des Praxisbeispiels

In allen ersten Klassen der Grundschule Kirchseeon wurde das Projekt „sing klasse!“ eingeführt. In fast allen Kindertageseinrichtungen in Kirchseeon und Eglharting wurde bereits *MusiKita* in Kooperation mit der kommunalen Musikschule umgesetzt. Da durch die beschriebenen Projekte in beiden Bildungseinrichtungen der Schwerpunkt bei der musikalischen Bildung liegt, lag die Idee nahe, Musik als Verbindungsstück für die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule und dabei gleichzeitig bestehende Kompetenzen für eine intensive Vernetzung zu nutzen.

Jedes Jahr im Oktober treffen sich die Lehrkräfte der 1. und 2. Jahrgangsstufen der Grundschulen mit den Leitungen und Kita-Fachkräften aus den Kindertageseinrichtungen von Kirchseeon und Eglharting. Das sogenannte „Oktobertreffen“ ist bereits Tradition geworden. Hier tauschen wir uns über verschiedene Themen aus. Ein zentrales Thema ist dabei die Musik. Auf der Grundlage eines gelungenen Musikprojektes einer Grundschulklasse in Eglharting, bei dem ein Bilderbuch mit Liedern gefüllt wurde, beschlossen die Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte, dass diese Methode Ausgangspunkt für ein neues gemeinsames Projekt werden soll.

Bei einem weiteren Treffen, an dem Lehrkräfte, die Kita-Fachkräfte des Integrationskindergartens sowie die Musikpädagoginnen und Musikpädagogen der Musikschule teil-

nahmen, wurden die Umsetzungsideen konkretisiert und gemeinsame Aktivitäten und Treffen geplant. In einem gemeinsamen Abstimmungsprozess wurden verschiedene passende Bilderbücher gesichtet und das Bilderbuch „Kasimirs Weltreise“ für das gemeinsame Projekt ausgewählt.

Das Buch ist ein wahrer Klassiker. Es wurde bereits 1957 von Marlene Reidel verfasst und erhielt 1958 den deutschen Jugendbuchpreis. Das Bilderbuch fasziniert die jungen Kinder durch die Klarheit der Bilder sowie durch die Sprache in Reimform.

Inhaltlich handelt das Bilderbuch von Kasimir, der eine Weltreise macht. Er setzt sich eines Abends frech und unbekümmert auf den Mond und wandert mit diesem um die Erde. Er gelangt nach Ägypten, in den Dschungel, zu den Chinesen, Mexikanern, Eskimos und weiteren beispielhaften Gegenden unserer Erde. Eine Kritik: Das Buch ist leider nicht vorurteilsbewusst. Es zeigt kulturelle Klischees auf. Das Beispiel kann gut auf andere Bücher übertragen werden.



Nachdem die Kinder Gelegenheit hatten, sich intensiv mit dem Bilderbuch auseinander zu setzen, beschäftigten wir uns damit, passende Lieder zu den Inhalten des Buches im Allgemeinen und auch zu den von Kasimir besuchten Ländern zu suchen. Die Musik-

schulpädagoginnen und Musikschulpädagogen brachten passende Lieder aus Ihrem Liederschatz ein.

Folgende Lieder wurden für das Liederbuch ausgewählt:

- Kasimir schaut zum Mond: Leise Peterle (Kasimir) leise (Volksgut)
- Kasimir über dem Ozean: Wir segeln übers weite Meer (engl. Traditionell)
- Kasimir in der Türkei: C-a-f-f-e-e (Karl Gottlieb Hering)
- Kasimir in Ägypten: „Zemer Atik“ (Kameltanz)
- Kasimir im Dschungel: „Regenwald“, Sprechstück
- Kasimir in China: „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“
- Kasimir auf dem Meer: In einem Harung (Gustav Schulten)
- Kasimir in Holland: „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“ (E. Anschütz / A. Juon)
- Kasimir in Mitten der Blumenwiese: „Es tönen die Lieder“ (Volksgut)

Durch die ausgewählten Lieder wird die Bilderbuchbetrachtung gesanglich begleitet und dadurch ganzheitlicher erfahrbar. Die ausgewählten Lieder können entsprechend der Ideen und Wünsche der Kinder beliebig erweitert oder ausgetauscht werden. Die Auswahl sollte deshalb flexibel sein. Durch das hohe Interesse der Kinder entschieden wir uns für eine gemeinsame Aufführung bzw. Bucherzählung des Kindergartens und der Grundschule. Dafür wählten die Kindergarten- und Grundschul Kinder Lieder aus, die sie einüben und vorsingen wollten.

Insbesondere bei der Gestaltung und Sammlung der Requisiten waren die Kinder sehr engagiert. Für die Bucherzählung wurden

mehrere Utensilien gestaltet. So zum Beispiel die Handpuppe Kasimir, ein Mond an einem Holzstab, Kamelmasken und Höcker für den Kameltanz in Ägypten und vieles Mehr.

Für das gemeinsame Einüben der mit den Liedern untermalten Bilderbuchpräsentation gab es viele gemeinsame Aktivitäten von Kindergarten- und Grundschulkindern. So besuchten wir uns gegenseitig zum Üben, wodurch die Kinder die neuen Räume kennen lernen konnten. Die Kindergartenkinder kennen sich inzwischen im Schulhaus gut aus. Die Aufführung fand in der Grundschule statt und war ein besonderer Tag für alle Beteiligten. Für das nächste Jahr ist eine Ausweitung geplant, so dass alle ersten Klassen und ortsnahen Kindertageseinrichtungen eine gemeinsame Aufführung planen, gemeinsam singen und gestalten.

6. Veränderungen in der Praxis

Durch die Gestaltung des gemeinsamen Liederbuches wurde die bereits bestehende sehr gute Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule verbessert. Die Musik spielt für die beiden Einrichtungen nun eine tragende Rolle bei dieser Kooperation. Das gemeinsame Musizieren macht Freude und durch das gemeinsame Singen wachsen die Kinder zu einer Gruppe zusammen. Durch die Musik konnten die Kindergartenkinder eine positive Beziehung zur Schule aufbauen.

Durch die Einführung der „Singklassen“ hat sich positiv verändert, dass in den ersten Klassen viel mehr und intensiver Musik gemacht wird. Lehrkräfte, die von sich behaupten, nicht musikalisch zu sein, haben das Fach „Musik“ als Bildungschance und verbindendes Element entdeckt.



Insbesondere durch die Zusammenarbeit mit der Fachkraft für Elementare Musikpädagogik (EMP) der kooperierenden Musikschule entstand ein multiprofessionelles Team, das mit- und voneinander lernen konnte. Bei allen Beteiligten entwickelte sich eine äußerst positive Haltung und intensive Beziehung zur Musik sowie ein neuer und zugleich intensiver Zugang zum aktiven Musizieren.

Durch die partizipative Haltung der pädagogischen Fachkräfte im Projekt konnten konstruktive Prozesse entstehen. Wir konnten bei den Kindern unmittelbar positive Entwicklungen wahrnehmen, so z.B., dass sich die Kinder stärker mit ihren eigenen Ideen einbrachten und sich trauten, selbstbewusster künstlerisch aktiv zu werden.

Das Projekt *MusiKita* gibt es in unserer Einrichtung (Integrationskindergarten „Im Dachsbau“) nun im zweiten Jahr. Wir profitieren sehr davon, so eng mit einer EMP-Fachkraft zusammen zu arbeiten. Die pädagogischen Fachkräfte, die in den *MusiKita*-Stunden mit dabei sind, und auch die Vorschulkinder bringen die Lieder und Tänze, die sie in der *MusiKita* lernen, in den Alltag und das Gruppengeschehen mit ein.

Die Kindergartenkinder waren begeistert von der Idee, in die Schule zu gehen und gemeinsam mit den Schulkindern Lieder zu

singen. Alle waren mit großer Motivation dabei und das haben die Kinder auch nach außen getragen. So haben die Kinder ihren Eltern und anderen Kindern die Lieder vorgesungen und auch beigebracht.

Beim *MusiKita*-Abschlussfest, zu dem auch die Eltern und Geschwister einladen waren, haben die Kinder die Geschichte von Kasimirs Weltreise erzählt und vorgespielt.

7. Weiterführung

Bei der abschließenden Reflexion von Kindergarten und Grundschule wurde die Zusammenarbeit von beiden Seiten als gewinnbringend bestätigt und gemeinsam der Wunsch geäußert, dass es eine Weiterführung bzw. Wiederholung geben soll.

Infolgedessen ist geplant, dass dieses Bilderbuch oder ein anderes musikalisches Projekt jedes Jahr zwischen allen Kitas und allen ersten Klassen der Grundschule Kirchseeon / Eglharting durchgeführt wird, mit dem Ziel die Kooperation weiter und auch auf musikalischer Ebene zu stärken. Dabei sollen auch immer die Eltern einbezogen werden, z.B. beim gemeinsamen Singen einiger Lieder aus dem gefüllten Bilderbuch auf dem Elternabend zur bevorstehenden Einschulung. Als Weiterführung ist auch denkbar, dass die Erstklässler (ehemalige Kindergartenkinder), ihre Eltern und die Zweitklässler (ehemalige Erstklasskinder) am ersten Schultag gemeinsam einige Lieder aus dem gefüllten Bilderbuch singen.

Weiter kann das gemeinsame Liedrepertoire beispielsweise auch beim Besuch der zukünftigen Schulkinder in der Schule zusammen mit den Schulkindern gesungen werden.

Schön ist auch die flexible Gestaltung des Bilderbuches und der Lieder. So können die

Kinder das Buch jedes Jahr mit neuen Liedern und Tänzen füllen, je nach Ideen und Wünschen der Kinder. Es sind auch andere Bilderbücher denkbar, die in ähnlicher Weise ausgestaltet werden könnten. Der Partizipation der Kinder sind somit keine Grenzen gesetzt.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Sprache und Literacy: Das Bilderbuch „Kasimirs Weltreise“ zeigt durch die Texte in Reimform sprachliche Vielfalt auf und ermöglicht Zugang zur Schriftkultur.

Musik, Rhythmik und Tanz: Durch die verschiedenen Lieder, Tänze und Rhythmen aus mehreren Kulturkreisen und in mehreren Sprachen nimmt die musikalische Bildung eine zentrale Rolle ein. Durch die Begleitung und Ausgestaltung mit Musikinstrumenten werden die Lieder ganzheitlich erfahrbar.

Emotionalität, soziale Beziehungen und gelingendes Zusammenleben: Der Beginn eines neuen Lebensabschnitts in der Schule kann bei Kindern durch Aussagen wie „Jetzt beginnt bald der Ernst des Lebens“ von Sorgen und Ängsten begleitet sein. Durch die gemeinsamen Aktivitäten in der Schule und mit Schulkindern können die Kindergartenkinder bereits vor dem Schulbeginn eine positive Beziehung aufbauen. Durch Erlebnisse wie das gemeinsame Musizieren von Kindern, die bereits in die Schule gehen und Kindern, die in die Schule kommen, wird Ängsten durch den Aufbau von Vertrauen präventiv begegnet.

Schon Carl Orff sagte: „Elementare Musik, Wort und Bewegung, Spiel, alles was Seelenkräfte weckt und entwickelt, bildet den Humus, ohne den wir einer seelischen Verstepung entgegengehen“ (Orff 2010, S. 4).

Durch die gemeinsamen Aktivitäten können die sozialen Beziehungen zwischen Kindergartenkindern, Schulkindern, Kita-Fachkräften, Lehrkräften und Eltern, aber auch zur Gemeinde und zur Musikschule gestärkt werden und ein gelingendes Zusammenleben wird gefördert. Das Projekt wirkt sinnstiftend und identitätsfördernd im lokalen Kontext.

Ästhetik und Kunst: „*Ästhetische Bildung und Erziehung hat auch immer mit Kunst und Kultur zu tun*“ (BayBEP 2009, S. 297). Durch die Auseinandersetzung mit der Musik als Kunstform lernen die Kinder, sich auf eine neue Art auszudrücken. Sie erfahren, wie vielseitig und wertvoll Musik sein kann. Durch die Verknüpfung der verschiedenen Lieder (zum Teil alte Volkslieder) mit der Geschichte des Kasimir, der auf Weltreise geht, haben wir einen Zugang zu anderen Kulturen gefunden.

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Partizipation fand im Praxisbeispiel statt, indem die Kinder und das Projektteam bei der Auswahl der Lieder, Tänze, Rhythmen einbezogen wurden. Die Kinder haben die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und sind aktive Mitgestalter beim Füllen des Liederbuches.

Ko-Konstruktion war bei der Erarbeitung der Lieder und Tänze sowie der Gestaltung der Requisiten und des Bilderbuches ein zentrales Prinzip. Das Praxisbeispiel entwickelte sich im Dialog auf Augenhöhe und im kontinuierlichen Austausch.

Durch das gemeinsame Betrachten des Liederbuches und das Musizieren wurde die **Kooperation** zwischen Kita und Schule intensiviert. Die Kinder sind durch die gemeinsa-

men Aktivitäten für den **Übergang** vom Kindergarten zur Schule gestärkt. Durch die **Vernetzung** mit der Musikschule als Experten-Institution und als zusätzliche Ressource für Materialien und fachliche Unterstützung wurde das Kollegium gestärkt. Zwischen den Kita-Fachkräften und Lehrkräften fanden Planungs- und Reflexionsgespräche statt, die die Grundlage für die gelingende Kooperation bilden.

In den Portfolios der Kinder wurden die Aktivitäten zu „Kasimirs Weltreise“ **dokumentiert**. Darüber hinaus hat die *MusiKita* einen festen Platz im Portfolio jedes einzelnen Kindes. Bilder, die während der *MusiKita* und der Aufführung zu „Kasimirs Weltreise“ in der Schule gemacht wurden, haben wir mit den Kindern in ihre Portfolios eingeklebt.

Musik verbindet alle Kinder. Bei den Aktivitäten im Rahmen der *MusiKita* und des Musizierens in der Singklasse haben alle Kinder (mit und ohne Behinderung) teilgenommen. Wir leben dadurch **Inklusion und eine Pädagogik der Vielfalt**.

10. Quellen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.). (2010): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (4. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Musikschule im Zweckverband Kommunale Bildung (2005) MusiKita – Kooperation Musikschule und Kindergarten. Zugriff unter: <http://www.musikschule-vhs.de/musikita>

Orff, Carl, Carl Orff-Stiftung (2010) Pressemappe II. Zugriff unter:

http://www.orff.de/fileadmin/files/pressemappe_oktober_2010.pdf

Reidel, Marlene (2012) Kasimirs Weltreise. Neuausgabe. Wien: Beltz

4. Gemeinsames Liederheft von Kita und Grundschule

Einreichende Einrichtungen: Kita am Vogelberg (Konsultationseinrichtung) und die Grundschule Gaustadt

Autorin: Monika Sebold

1. Schwerpunktthemen

- Musikalische Bildung
- Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte vor Ort

2. Zielgruppe

- Kinder im letzten Kindergartenjahr
- Kinder der 1. Klasse (auch 2. Klasse ist möglich)

3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

- Kooperationspartner Grundschule Gaustadt (Nachbarort)
- Musikschule (geplanter unterstützender Kooperationspartner)

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

- Engagement der Schulleitung (Kooperationslehrkraft) und Kita-Leitung (Kooperationsfachkraft)
- Zeitliche Ressourcen für gemeinsame Treffen, die einmal im Monat für die Dauer einer Schulstunde stattfinden.

5. Verlauf des Praxisbeispiels

Die fünf- und sechsjährigen Kindergartenkinder singen sehr gerne und interessieren sich vor allem auch für Buchstaben. Viele Kinder äußerten den Wunsch, dass die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte für sie Buchstaben, Worte, Geschichten und auch Lieder aufschreiben. Die Kinder liefen daraufhin mit den (Lied-) Zetteln im Kindergarten herum und sangen dabei häufig die aufgeschriebenen Liedtexte. Daher kam uns die Idee, ein Liederheft mit den Kindern herzustellen. Der erste Gedanke war, Lieder zu sammeln, die auch in der Schule bekannt sind und dort gesungen werden. Um auch soziale Beziehungen zu knüpfen bzw. zu pflegen, wurde dann die Erstellung eines gemeinsamen Liederheftes von Kindergarten und Schule begonnen.

Wir treffen uns jeden Monat im Wechsel jeweils einmal in der Schule und im Folgemonat im Kindergarten. Jede Einrichtung bereitet ein Lied vor und wir lernen voneinander die Lieder. Die Kinder kleben eine Kopie in ihr Liederheft, Schulkinder schreiben teilweise die Liedtexte hinein und gestalten bis zum nächsten Treffen ihr Heft. So kann alles ohne Stress und Druck durchge-

führt werden. Die Kindergartenkinder malen und kleben Bilder zu den Liedtexten.

Im Januar konnten die Kindergarten- und Schulkinder bereits ein Lied mit Orff-Instrumenten begleiten, ohne großen Aufwand und ohne zu üben.

Die Lieder werden je nach Anlass von den Pädagoginnen und Pädagogen ausgesucht und beinhalten bewusst auch altes Liedgut:

- **November:** Alle Kinder suchen einen Freund / Machs gerade so wie ich
- **Dezember:** Rentierlied / Schneeflöckchen, Weißröckchen wann kommst du geschneit
- **Januar:** Riedel, Fiedel / Aram sam sam
- **Februar:** Es war eine Mutter / Ich bin der Frühling

Sechs Lieder wurden bereits gelernt. Besonderen Spaß bereitet den Kindern die Lösung der Liederrätsel. Eine Kita-Fachkraft oder Lehrkraft summt ein Lied, welches die Kinder daraufhin erraten.

Das Projekt wird von Seiten des Kindergartens mit Fotos dokumentiert. Zudem entstehen Patenschaften zwischen den Kindergarten- und Schulkindern.

6. Veränderungen in der Praxis

Der Kontakt zur Schule ist für das Team und für die Kinder intensiver geworden. Die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte konnten auch von der Art und Weise, wie sie mit Kindern Lieder einstudieren, voneinander lernen.

Unsere Kinder interessieren sich nun vermehrt für andere Kulturen. In der Schule sind derzeit mehr verschiedene Nationalitäten als im Kindergarten vertreten.

7. Weiterführung

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule vor Ort wird fortgesetzt. Eltern können in diesem Beispiel ohne große Mühe und Zeitaufwand eingebunden werden, indem sie bereits an der Vorbereitung und am großen Tag der Einschulung teilnehmen können und ihre musikalischen Fähigkeiten (z.B. instrumentale Liedbegleitung) einbringen können.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Der Bereich der **musikalischen Bildung** steht bei dem Kooperationsprojekt im Vordergrund, es werden jedoch auch viele andere Bildungsbereiche tangiert.

Die Kinder werden durch die Patenschaften und den Austausch mit den Schulkindern auf das Schulleben vorbereitet, sie gewinnen Sicherheit in Bezug auf ihre neue Rolle als Schulkind und werden durch die neuen **sozialen Beziehungen** gestärkt. Das gemeinsame Singen und Musizieren stärkt auch die **sprachlichen Kompetenzen** (z.B. durch die gemeinsame Vorbereitung der Lieder und das Reflektieren der Liedtexte) sowie die **mathematischen Kompetenzen** (z.B. den Takt zählen). Bei den Schulkindern kommt die sinnhafte Anwendung von Schriftsprache hinzu. Auch der Bereich der **ästhetischen Bildung** kommt durch das Gestalten der Lieberbücher zum Tragen.

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Ko-Konstruktion: Die Schulkinder lernen von den Kindergartenkindern und umgekehrt, indem sie gemeinsam Lieder einstudieren und sich darüber austauschen. Auch die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte tauschen sich aus und lernen voneinander.

Übergänge: Der Übergang zur Schule wird erleichtert, da die Lehrkraft die Kinder bereits kennt und die Kinder die Schule kennen. Musik öffnet außerdem viele Wege zum sozialen Kontakt und alles kann ungezwungen passieren. Auch soziale Beziehungen zwischen den Kindern werden angebahnt. Die Kleinen kennen bereits einige Große und haben Paten, die ihnen im Schulalltag zur Seite stehen. Bei den Schulkindern wird die Entwicklung der sozialen Kompetenz unterstützt. Natürlich kommt bei der Schule vor Ort noch hinzu, dass alte Kindergartenbekanntschaften und -freundschaften weiter gepflegt werden können.

Nachhaltige Bildung: Da die Lieder im Kindergarten und auch in der Schule gesungen werden, können die Kinder zu Schulbeginn auf bereits Gelerntes zurückgreifen und dadurch auch ihre Erfahrungen vom Unterricht der Musikstunde in der Schule übertragen. Die Kinder können die Erfahrung machen, dass sie in der Schule nicht alles neu lernen müssen, sondern schon vieles kennen und können – es wird an ihre Kompetenzen angeknüpft. Außerdem sind ihnen manche didaktischen Methoden der Lehrkraft vertrauter, weil sie ihnen aufgrund der intensiveren Zusammenarbeit zwischen den Bildungsorten bereits aus der Kindergartenzeit bekannt sind.

Beobachtung und Dokumentation: Die Liederhefte sind eine bleibende Erinnerung und Dokumentation dieses Projekts. Die Fotodokumentation zeigt auch den Eltern, was in diesem Projekt passiert und welche Lieder die Kinder singen können.

5. Singpaten und Chorklasse

Einreichende Einrichtung: Haus für Kinder St. Josef Kaufbeuren

Autorinnen: Antoinette Stöckeler und Edeltraud Richter

1. Schwerpunktthemen

- Musikalische Bildung
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Übergänge im Bildungsverlauf
- Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte vor Ort

2. Zielgruppe

- Kinder Alle Kinder des Hauses für Kinder St. Josef (0-10 Jahre)
- Grundschulkindern der Schrader-Grundschule
- Familien der Kinder
- Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte
- Weitere Personen, die sich der Einrichtung verbunden fühlen

3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

Im Projekt Singpaten kooperiert der Kindergarten mit der Grundschule, dem Elternbeirat, der Pfarrgemeinde und dem Generationenhaus sowie mit der Musikakademie Bayerisch-Schwaben. Das Projekt wurde angeregt von „Canto elementar“, einem Projekt von Karl Adamek.

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

Für die Umsetzung des Projektes Singpaten bedarf es keiner zusätzlichen Räume oder

finanzieller Mittel. Das gemeinsame Singen findet in den Räumen der Kindertageseinrichtung, in den Klassenzimmern der Schule oder auch im Garten statt.

Die Singpatinnen, Singpaten und die Kinder treffen sich einmal wöchentlich, um gemeinsam zu singen. Abhängig von den zeitlichen Ressourcen der Singpatinnen und Singpaten kann es auch sein, dass nur zwei- bis dreimal im Monat ein Treffen möglich ist. Für das gemeinsame Singen mit der Chorklasse werden zusätzliche Zeitstunden der Lehrkräfte benötigt.

Um instrumentale Begleitung beim Singen zu haben, werden Instrumente wie ein Klavier oder eine Gitarre benötigt.

Die wichtigste Rahmenbedingung für das Gelingen stellt das persönliche Engagement der beteiligten Personen dar.



5. Verlauf des Praxisbeispiels

Der Anlass für die Gewinnung von Singpatinnen und Singpaten lag in der Erkenntnis, wie

wichtig Musik für die kindliche Entwicklung ist. Kinder brauchen das Singen ebenso wie das Sprechen, um sich psychisch, physisch und sozial gesund zu entfalten. Musik ist Balsam für die Seele und fördert sowohl die körperliche als auch die geistige Entwicklung der Kinder in vielfacher Weise (vgl. Hüther, 2010, S.68).

Bei genauerer Betrachtung wurde uns bewusst, dass im Gegensatz zu früheren Kulturen, in denen es üblich war, gemeinsam zu singen, dies gegenwärtig eher selten der Fall ist.

Daraus leitete sich für das Haus für Kinder St. Josef das Ziel ab, das Singen für Kinder und deren Familien wieder selbstverständlich werden zu lassen. Aus dem Ziel entstand die Idee, Singpatinnen und Singpaten zu aktivieren.



Das Konzept Singpaten beruht auf zwei Säulen. Kinder und Erwachsene tragen gleichermaßen zum Gelingen bei und lernen mit- und voneinander. Sie stellen die Säulen dar.

Als Ritual für das Projekt Singpaten wurde das Lied „Singen kann doch jeder“ aus dem Liederbuch „Wunderwasser“ ausgewählt. Wenn die Singpatinnen und Singpaten in regelmäßigen Abständen in das Haus für Kinder St. Josef kommen, um in ganz unterschiedlicher Weise – und im Rahmen einer guten Partnerschaft mit dem pädagogischen

Personal – mit den Kindern zu singen, ist das Lied gleichzeitig Erkennungszeichen und Ritual.

Im Projekt engagieren sich ehrenamtlich als Singpatinnen und Singpaten zehn Eltern und drei Seniorinnen und Senioren. Im Projekt findet ein „Geben und Nehmen“ statt. Die Singpatinnen und Singpaten sind in der Einrichtung willkommene, fröhliche und gern gesehene Gäste. Mit ihrem Engagement bereiten sie zum einen den Kindern und natürlich auch den Kita-Fachkräften eine Freude und stehen ihnen andererseits auch im musikalischen Bereich unterstützend und entlastend zur Seite. Persönliche Liedideen z.B. neue musikalische Spielideen oder Lieder auf anderen Sprachen bereichern das Liedrepertoire der Kita. Auch teilen sie ihre persönliche Lebenserfahrung und ihr musikalisches Können mit den Kindern und schlagen damit eine weitere Brücke zu den Eltern. Sie sind für uns Patinnen und Paten im wahrsten Sinne des Wortes!

Während des Projektes wurden aus dem gemeinsamen Liedrepertoire ein Handbuch und ein „Liederkoffer“ erstellt.

Darüber hinaus wurde im Haus für Kinder St. Josef ein „Singpaten-Café“ eingeführt. Das Café findet zweimal im Jahr statt. An diesen Nachmittagen treffen sich die Singpatinnen und Singpaten mit den Kita-Fachkräften sowie der Fachberatung. Es ist ein Angebot, das vor allem für den Erfahrungsaustausch genutzt wird, für weitere Absprachen, damit die Zusammenarbeit gelingen kann und um den Singpatinnen und Singpaten für Ihr Engagement zu danken.

Unterstützung erhält die Kita auch von der Kooperationslehrkraft und der Leiterin der Chorklasse in der Grundschule.

Das Haus für Kinder entwickelte – mit dem Fokus auf die musikalische Bildung – eine Kooperation mit der Grundschule. Die Vernetzung mit der Grundschule entstand durch den Besuch der Kindergartenkinder bei einem Schulmusical, das von der Chorklasse aufgeführt wurde. Die Kindergartenkinder waren sehr beeindruckt. In anschließenden Kooperationsgesprächen mit der Kooperationslehrkraft und dem Team der Kita wurde beschlossen, dass dieses Interesse aufgegriffen werden soll und regelmäßig ein gemeinsames Singen in der Schule oder im Haus für Kinder St. Josef mit Kindergarten- und Grundschulkindern stattfinden soll.

Um auch die Eltern als Bildungspartner einzubeziehen, werden die aktuellen Lieder zur Verfügung gestellt. Durch die Liedtexte können sie die Interessen ihrer Kinder zu Hause aufgreifen und die Lieblingslieder ihrer Kinder gemeinsam singen.

Weitere Aktivitäten im Projekt war die Gestaltung gemeinsamer Gottesdienste. So gestaltete die Grundschule mit dem Haus für Kinder einen Kindergottesdienst in der Pfarrgemeinde.

Höhepunkt war eine Frühlingsmatinée, zu der sich die Kinder mit ihren Familien, die Singpatinnen, Singpaten und das Kita-Team trafen, um gemeinsam an einem Samstagvormittag im Garten zu musizieren und so den Frühling zu begrüßen.

Das Haus für Kinder beteiligte sich mit den Singpatinnen und Singpaten auch an der Aktionswoche „ZusammenSingen“ und anlässlich der „Fête de la Musique“ sangen verschiedene Gruppen aus unserer Einrichtung an verschiedenen Plätzen in der Stadt Kaufbeuren.

6. Veränderungen in der Praxis

Eine der positiven Auswirkungen der Tätigkeit der Singpatinnen und Singpaten im Haus für Kinder St. Josef ist, dass die Lust am Singen entfacht wurde und nun auch traditionelles Liedgut gesungen wird. Der fünfjährige Emil hat das so formuliert: „Wenn ich



singe, fühle ich ein Kribbeln im Bauch!“.

Das Singen nimmt eine zentrale Rolle ein und findet jeden Tag und in verschiedenen Gruppen oder Alltagssituationen statt. Wir singen auch ohne die Singpaten jeden Tag mehrmals und mit viel Freude. Angeregt durch die verschiedenen Kulturen und Sprachen der Singpatinnen und Singpaten haben die Kinder Lieder in anderen Sprachen kennen gelernt. Die Klänge ferner Sprachen interessieren die Kinder und wecken deren Interesse an Fremdsprachen und anderen Kulturen. Die neuen Lieder werden in einem „Liederkofter“ gesammelt und sind auf diese Weise immer griffbereit.

Das Liedrepertoire der Kinder ist enorm gewachsen, sodass vor allem auch die Eltern den Kompetenzzuwachs wahrnehmen. Sie erzählen, dass die Kinder zu Hause, beim Autofahren oder Wandern gerne die Lieder singen und auch im Vergleich zu ihren Ge-

schwistern viel mehr Lieder können. Die Erwachsenen sind von der Merkfähigkeit ihrer Kinder in Bezug auf die Liedtexte und von ihrer musikalischen Begabung begeistert. Die Familien werden häufig zum gemeinsamen Singen eingeladen. Im Projektverlauf zeigte sich, dass das Projekt Singpaten eine sehr gute Möglichkeit ist, Eltern eine aktive Teilhabe am Bildungsgeschehen unserer Einrichtung zu ermöglichen, wertvolle Erfahrungen zu sammeln, Bindungen und wichtiges Vertrauen entstehen zu lassen.

Ähnlich wie in dem Projekt „Canto elementar“ wird durch die Singpaten die Singkultur in der Kindertageseinrichtung gestärkt und die Begeisterung für das Singen wird bei den Kindern und Erwachsenen geweckt und gestärkt.

Durch das gemeinsame Singen mit den Grundschulkindern konnten die Kindergartenkinder bereits Schulgebäude- und -räume, Lehrkräfte und Schulkinder kennen lernen. Dem regelmäßigen Singen in der Schule kommt somit in Hinblick auf die gemeinsame Aufgabe, der Gestaltung des Überganges vom Kindergarten in die Grundschule, eine wichtige Bedeutung zu.

Im Team zeigte sich die positive Entwicklung, dass sich die pädagogischen Fachkräfte viel mehr zutrauen und sie im pädagogischen Alltag häufiger singen. Manche Pädagoginnen und Pädagogen haben auch ihre instrumentalen Fähigkeiten aufgefrischt oder aufgebaut und Mut zum Musizieren und Singen mit Kindern entwickelt. Da das Thema „Singen und Musizieren mit Kindern“ im Team sehr zentral wurde, führten wir eine Teamfortbildung zu eben diesem Thema durch, mit der Kooperationslehrerin als Referentin. Durch die Teamfortbildung entwickelten sich

beim Team hohe musikalische Kompetenzen.

Auch die interne Vernetzung im Haus für Kinder hat sich positiv weiterentwickelt. Die pädagogischen Fachkräfte der Bereiche Kinderkrippe, Kindergarten und Schulkinder gestalten verstärkt gemeinsame Bildungsangebote für heterogene Gruppen, in denen gemeinsam gesungen und musiziert wird.



7. Weiterführung

Das Konzept der Singpaten wird im Haus für Kinder weitergeführt. Erhalten bleiben soll vor allem das verstärkte Singen im pädagogischen Alltag, auch wenn das Projekt „Singen kann doch jeder“ im Sommer 2013 beendet wurde.

Singen ist viel mehr als nur ein schöner Zeitvertreib. In unserer schnelllebigen Welt können wir durch das miteinander Singen den Kindern eine alte Tradition anbieten, die sie stark macht vor äußeren Einflüssen und ihnen friedfertige Wege im Umgang mit den Mitmenschen aufzeigt. Dieses Angebot hat im Sinne von Chancengerechtigkeit allen Kindern in hohem Maße zugänglich zu sein. Unserer Meinung nach ist die Kultur des gemeinsamen Singens unbedingt förderungswürdig und sollte in jedem Kindergarten Alltag sein.

Im Team werden die Kontakte zu den Singpatinnen und Singpaten weiter gepflegt und das Netzwerk ausgebaut.

Künftig ist darüber hinaus geplant, die Kooperation mit dem Generationenhaus auszubauen.

Für die Begleitung, Beratung und Betreuung des Projektes konnten musikpädagogische Fachkräfte vor Ort gewonnen werden. Damit wird auch die Qualität der Arbeit gewährleistet.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Sprache und Literacy: Der frühen musikalischen Bildung kommt in Kinderkrippen und Kindergärten eine große Bedeutung zu und bietet darüber hinaus enormes sprachbildendes und kommunikationsanregendes Potential. Singen in einer ganzheitlichen Sichtweise bedeutet, dass Kinder aus sich selbst heraus singen; sei es in Form musikalischer Frage- und Antwortspiele zwischen den Kindern und Erwachsenen, sei es in Form von singendem Erzählen. Beides gehört zusammen und bildet eine Grundform musikalischen Verhaltens von Kindern. So tauchen Verse, Märchen, Bilderbuchgeschichten, Liedertexte und Melodien in improvisierter Form noch einmal auf und festigen sich in der Erinnerung. Dies wirkt sich neben der musikalischen Entwicklung auf das Sprachbewusstsein und die Sprachkompetenz aus.

Musik, Rhythmik und Tanz: Durch die Musik wird der eigene Körper zu tänzerischen Bewegungen angeregt. Die Kinder können ihrer spontanen Motivation folgen. Das Tanzen, die rhythmischen Bewegungen sind gewissermaßen ein Spiel mit der Musik. Im Mittelpunkt stehen auch hier der Spaß und die

Freude an der Musikerfahrung. Beim Singen und Tanzen lernen die Kinder ganz nebenbei auch Takte und Zahlen kennen und können ein Gefühl für Rhythmus entwickeln.



Kultur, interkulturelle Pädagogik: Auch im Hinblick auf die interkulturelle Pädagogik kann durch das Singen traditioneller Lieder aus den verschiedenen Kulturen der Familien der Kinder, tiefere Einblicke gewonnen werden. Ein Lied ist auch immer Träger einer Kultur und einer Sprache. Die Identifikation mit der eigenen Kultur und ihren typischen Kinderliedern ist für das Selbstbild und für die kulturelle Integration von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Lieder und musikalische Spiele erzeugen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und geben dem Erleben Farbe und Stimmung. Der Blick über den „Zaun“ durch Lieder aus anderen Kulturen und in verschiedenen Sprachen ermöglicht die Entwicklung von interkultureller Kompetenz.

Bewegung, Sport und Gesundheit: Singen befördert die Motorik und weckt spontane Bewegungslust. Diese Bewegungslust sucht immer auch andere Bewegungslustige, die mitspielen und mittanzen wollen. Ob sich nun die Finger in einem Spiellied bewegen oder bei Kreisspielen Kommunikationsformen geübt werden, immer sind Bewegung und Stimme eng miteinander verbunden.

Singen und Bewegen bedeutet, sich selbst zu spüren, denn Klang braucht Raum. Wir werden selber zum Resonanzraum. Die Bronchien dehnen sich aus, Zwerchfell und Kehlkopf aktivieren sich. Die stärkere Versorgung mit Sauerstoff, das Zusammenspiel von Haltung und guter Körperspannung wirken sich anregend auf das allgemeine Wohlbefinden und die Gesundheit aus.

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Partizipation: Das Projekt Singpaten bietet durchgängig Möglichkeiten zu Mitbestimmung und Beteiligung von Kindern und Singpaten. So gibt es keine Liedvorgaben. Die Lieder wählen die Singpatinnen und Singpaten und die Kinder gemeinsam und abgestimmt auf das aktuelle Interesse aus.



Ko-Konstruktion: Im Projekt können die Kindergartenkinder mit vielen verschiedenen Personen singen. Durch diese Vielfalt erleben die Kinder viele verschiedene Stimmen und musikalische Vielfalt. Beim gemeinsamen Musizieren und Singen werden die musikalischen

Kompetenzen aller Beteiligten Personen gestärkt. Jede Person kann die individuellen Stärken einbringen wie z.B. Gitarre oder Klavier spielen, ein fremdsprachiges Liedrepertoire und vieles mehr.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern: Eltern werden als Experten von Anfang an aktiv mit in das Projekt eingebun-

den. Der Funke kann so gewissermaßen nach Hause überspringen, indem die Eltern den Spaß am Singen entdecken, Kinder ihre Eltern singend erleben und alle gemeinsam zu Hause regelmäßig singen.

Die Eltern werden durch vielfältige Dokumentationsformen einbezogen und sie erhalten Einblicke in das Projekt. Sie wurden auch eingeladen, selbst als Singpate oder Singpatin teilzunehmen bzw. uns bei der Gewinnung von neuen Singpatinnen und Singpaten zu unterstützen.

Durch ausgelegte Liedblätter erhalten die Eltern immer wieder die Möglichkeit, die Lieder auch zu Hause mit ihren Kindern zu singen. Es finden auch weiterhin gemeinsame Aktionen statt, z.B. das Pfarr- und Familienfest oder die Frühlingsmatinée, zu denen die Familien eingeladen sind.

10. Quellen

Adamek, Karl (2013). Canto elementar. Generationen verbindendes Singprogramm für Kindergärten. Zugriff unter: <http://www.cantoelementar.de/>

Hüther, Gerald (2010). Singen ist „Kraftfutter“ für Kinderhirne. Die Bedeutung des Singens für die Hirnentwicklung. In Karl Adamek (Hrsg.), Canto elementar. Das Liederbuch. Hattingen: Canto.

Kindel, Unmada M. (2001). Wunderwasser. Singen kann doch jeder. Münster: Ökotoxia.

6. Musikalisches Frühlingserwachen

Einreichende Einrichtungen: Städtischer Kindergarten Frankenstraße, Friedrich-Wilhelm Herschelschule (Grundschule)

Autorinnen: Brigitte Emmert-Münich, Helmine Buchsbaum

1. Schwerpunktthemen

- Musikalische Bildung
- Übergänge im Bildungsverlauf
- Kommunale Bildungslandschaften - Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte vor Ort

2. Zielgruppe

- Kindergartenkinder
- Grundschulkindern
- Familien dieser Kinder

3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

- Städtische Musikschule Nürnberg

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

Für die Planung der gemeinsamen Aktivitäten von Kindergarten und Grundschule waren zwei Besprechungen notwendig, an denen pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte teilgenommen haben.

Für die Umsetzung des Praxisbeispiels wird ein größerer Raum benötigt, der genügend Bewegungsfreiraum für eine Großgruppe aus Kindergarten- und Grundschulkindern und deren Familien bietet.

5. Verlauf des Praxisbeispiels

Bereits seit zwei Jahren nehmen der Kindergarten und die Grundschule am Projekt MUBIKIN – Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg teil. Wöchentlich besucht eine Musikpädagogin der Musikschule die Kindergarten- und Grundschulkindern in ihren Räumen. In der gemeinsamen Zeit wird gesungen, getanzt und musiziert. Die Erzieherin der Kindergartenkinder und die Lehrerin der Schulkinder werden hierbei immer aktiv einbezogen.

Da die Musikpädagogin sowohl in der Grundschule als auch im Kindergarten das Projekt durchführte, entstand rasch die Idee, dass die Kindergarten- und Schulkinder gemeinsam singen, tanzen und musizieren.

Diese Idee wurde umgesetzt und die Erst- und Zweitklässler der Grundschule besuchten die Kindergartenkinder. Insbesondere bei den Schulkindern war das Interesse groß, da diese ihren ehemaligen Kindergarten besuchen konnten. Die Kindergartenkinder freuten sich auf die großen Kinder und so entstand ein freudiges Wiedersehen.

Die gemeinsamen Treffen haben zur Einstimmung meist mit den Liedern „Simama kaa“ und „Die vier Jahreszeiten“ begonnen, welche alle Kinder bereits sehr gut kannten. Dann haben die Grundschulkindern den Kin-

dergartenkindern die ihnen bekannten Lieder vorgesungen: „Die Vogel-Band Fiderallala“, der „Bewegungskanon“ und das „Regenlied“. Danach haben die Kindergartenkinder ihren eingeübten Tanz, „den Frühlingsflattertanz“ vorgeführt. Diesen Tanz haben die Kindergarten- und Grundschul Kinder daraufhin zusammen getanzt und so die gehörte Musik in Bewegungen umgesetzt. Gemeinsam entstand auch der Entschluss, dass der Tanz an der Abschlusssaufführung getanzt werden soll.



In der darauffolgenden Woche besuchten die Kindergartenkinder die Schulkinder in der Grundschule. Dazu wurden die Eltern, alle Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte sowie weitere Kooperationspartner eingeladen. Diese waren beispielsweise die Koordinatorin von MUBIKIN, die Stifter des MUBIKIN-Projektes sowie eine Vertreterin der Musikschule.

In der Turnhalle der Grundschule am Herschelplatz fand die Aufführung von beiden Bildungseinrichtungen statt. Gemeinsam wurde an diesem Tag der Frühling mit Liedern und Tänzen begrüßt. Die Kinder konnten ihren Familien vorführen, welche Lieder sie gerade gerne singen. Bei manchen Liedern wurden alle Personen einbezogen und es entstand eine große musizierende Gemeinschaft, beispielsweise bei dem Lied „Die Vogel-Band“ nach der Melodie des Liedes Vogelhochzeit. Das Publikum erkannte sofort

die Melodie und beim Refrain Fiderallala sangen alle mit.

Folgende Lieder wurden bei der Kooperation von Kindergarten- und Grundschulkindern gemeinsam gesungen:

- Simama kaa: Mit diesem Lied haben wir die Aufführung eröffnet und sind singend in die Turnhalle einmarschiert.
- Die vier Jahreszeiten (davon die Frühlingsstrophe): die Kindergartenkinder haben ihr Singen mit Bewegungen und die Grundschul Kinder haben ihr Singen mit den Klangbausteinen instrumental begleitet.
- Die Sonne weckt die Erde auf: Eine Klanggeschichte mit Orff-Instrumenten.
- Bewegungskanon: Der Kanon wurde in zwei Gruppen mit Bewegungen aufgeführt.
- Regenlied: Dieser Kanon wurde mit Bodypercussion rhythmisch begleitet.
- Die Vogelband: Begleitung mit Klangbausteinen, Klatschen und passenden Bewegungen.
- Der Frühlingstierflattertanz: Gemeinsamer Tanz mit bunten Chiffontüchern.

6. Veränderungen in der Praxis

Durch das gemeinsame Singen haben die Kinder Beziehungen zueinander aufgebaut. Es entstand ein einrichtungsübergreifender Austausch auf allen Ebenen. So führten die gemeinsamen Aktivitäten zur Vernetzung der Kinder, Eltern, Kita-Fachkräfte und Lehrkräfte der Grundschule. Die aufgebaute Beziehung der Kinder und Eltern zu den Schulkindern, deren Eltern und auch Lehrkräften stärkt diese im Übergang in die Grundschule. Die Räume der Schule wurden bereits zu vertrauten Orten.

Durch die gemeinsamen Aktivitäten nehmen die Kinder ihre natürliche Umwelt sensibler wahr. Sie gehen achtsam mit der Natur um und beobachten die Veränderungen im Jahreskreislauf, insbesondere im Frühling, bewusster.



Durch die vielen verschiedenen Liedtexte und Bewegungsabläufe in Tänzen werden die Kinder in ihrer Konzentrationsfähigkeit gestärkt. Um im Chor und Orchester die Pausen und Liedeinsätze richtig zu musizieren, haben die Kinder eine hohe Aufmerksamkeit entwickelt.

Bei den Kindern konnte eine bewusstere Körperwahrnehmung beobachtet werden. Durch die verschiedenen Bewegungsformen wie z.B. beim Frühlingsflattertanz wurden die Kinder angeregt, fließende Bewegungen umzusetzen. Dies hatte auch Auswirkungen auf das gesamte Körperbewusstsein der Kinder.

7. Weiterführung

Das Praxisbeispiel wurde von den pädagogischen Fach- und Lehrkräften, den Eltern und Kindern als bereichernd empfunden. Ziel ist es, das jährliche gemeinsame Singen als feste Tradition fortzuführen. Diese lässt den Kindergarten und die Grundschule zusammenwachsen.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Musik, Rhythmik und Tanz: Bewegungsphantasien lassen sich in gestalterische Bewegungsabläufe übersetzen. So können die Kinder beispielsweise beim Kreistanz „Kommt, ich lad euch alle ein, hier bei mir im Kreis zu sein. Lasst uns was gemeinsam machen, singen, tanzen, lachen“, rhythmisch dazu klatschen, patschen, stampfen usw.

Durch mehrere Lieder, die durch verschiedenste Musikinstrumente begleitet werden konnten, und insbesondere durch die Klanggeschichte haben die Kinder vielfältige musikalische Kompetenzen entwickelt. Bei der Klanggeschichte wurde partizipativ mit den Kindern entwickelt, welches Instrument zu welcher Stelle in der Geschichte passt. Die Kinder haben sich mit den verschiedenen Klängen von Instrumenten auseinandergesetzt und diese passend zur Geschichte zugeordnet.

Bewegung und Sport: Die Tänze mit Tüchern regten die Kinder zu umfangreichen Bewegungen an. Die Kinder hatten sehr große Freude an den liedbegleitenden Bewegungen. Durch das aktive Umsetzen vielfältigster Bewegungsformen konnten die Kinder ihre Kompetenzen im Bereich der Bewegung ausbauen. Ihre Körperhaltung wurde gestärkt. Bei mehreren Liedern war höchste Konzentration gefordert, um die komplexen Bewegungsabläufe und die Koordination der einzelnen Körperteile gezielt steuern zu können. Die Fantasie und Kreativität wurde in mehreren Liedern angeregt, bei denen die Kinder ihre eigenen Bewegungsideen ausprobieren konnten.

Emotionalität, soziale Beziehungen und gelingendes Zusammenleben: Beim Singen im Chor und Tanzen in der Gemeinschaft kön-

nen die Kinder Zugehörigkeit erleben. Bei den verschiedenen Kreis- und Singspielen kommen die Kinder in Kontakt und bauen eine Beziehung auf.



Ein Lied hat immer einen gewissen Takt und einen Rhythmus. Damit ein Lied schön erklingen kann, trägt jeder dazu bei und handelt nach den vereinbarten Regeln. Die Kinder erleben, dass es für ein gelingendes gemeinsames Musizieren Regeln gibt und so schöne Musik erklingt.

Naturwissenschaften: Durch die verschiedenen Tiere, die in den Liedtexten vorkommen, konnten sich die Kinder in die Lebensweisen und Bewegungsarten der Tiere einfühlen. Darüber hinaus können sie durch die Liedinhalte ihr Naturwissen, insbesondere im Bereich „Frühlingserwachen“ ausbauen und durch das vertiefte Beschäftigen mit Pflanzen und Tieren eine Bindung zur Natur aufbauen.

Kultur, interkulturelle Pädagogik: Im Kindergarten und der Grundschule treffen sich Familien mit vielen verschiedenen Kulturen und Sprachen. Mehrsprachigkeit und verschiedene Kulturen und Lebensweisen sind dadurch zentrale Themen bei den Kindern. Insbesondere die verschiedenen Sprachen wecken Neugier bei Kindern. Aus diesem Grund wurden auch Lieder aus anderen Kulturen und Sprachen ausgewählt, so z.B. das Lied „Simama kaa“ aus Afrika.

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Übergänge: Die Kindergartenkinder erhalten durch das gemeinsame Musizieren mit Schulkindern und den Lehrkräften die Möglichkeit, erste Beziehungen aufzubauen. Da die Kindergartenkinder von ihren vertrauten Kita-Fachkräften in die Schule begleitet werden, ist das Sicherheitsgefühl gewährleistet. Da die musikalischen Aktivitäten in verschiedenen Räumen des Schulhauses stattfinden, lernen die Kindergartenkinder den neuen Bildungsort gut kennen. Den Schulkindern hat der Besuch des Kindergartens viel Freude bereitet und sie waren stolz, ihr musikalisches Können vor Gästen und Eltern zu präsentieren.



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern: Die Eltern der Kinder können bereits vor dem Schuleintritt ihre Kinder in der Schule erleben. Das Thema Übergang wird dadurch frühzeitig aufgegriffen und unterstützt auf diese Weise bei der Bewältigung der Transition. Möglichen Ängsten kann frühzeitig begegnet werden und die Schulbesuche können zu ihrem Abbau beitragen. Die Eltern können die ausgewählten Liedtexte des MUBIKIN-Projektes mitnehmen, um mit ihren Kindern auch zu Hause zu singen. Sie erhalten dadurch die Möglichkeit, die Interessen ihres Kindes im familiären Umfeld aufzugreifen und werden so zu aktiven Mitgestaltern.